

Dozent Dr. phil. Harald Hans Hübl †

Harald Hans Hübl fiel am 9. Jänner 1946 in Karlsruhe einem Unfall zum Opfer. Damit endete mit noch nicht 33 Jahren das Leben eines Wissenschaftlers, der zu großen Hoffnungen berechtigte.

Als Kind steirischer Eltern kam er am 6. September 1913 in Sarajevo, wohin sein Vater als Staatsbeamter versetzt worden war, zur Welt. In der bosnischen Hauptstadt verbrachte er seine ersten Lebensjahre. Erst 1921, infolge der Nachkriegsereignisse, übersiedelte die Familie nach Graz. Nach Besuch der Volksschule, des Akademischen Gymnasiums (1925—1928) und der Lehrerbildungsanstalt (1928—1933) erhielt H. H. Hübl am 21. Juni 1933 das Reifezeugnis mit Auszeichnung. Seiner außerordentlichen Begabung entsprechend, erwarb er auch die Lehrbefähigung für Volksschulen (19. November 1936) mit Auszeichnung. In den folgenden Jahren wirkte er als Volksschullehrer in Ottendorf (3. November 1934 bis 31. März 1935) und Prebendorf (1. April 1935 bis 18. September 1938) in der Oststeiermark. Zu Schulbeginn des Jahres 1938 kam er nach Graz, wo er bis Dezember 1940 als Volks- und Hauptschullehrer tätig war.

Neben seinem Beruf widmete er sich naturhistorischen Studien an der Universität Graz und vertiefte sich besonders in die Geologie und Petrographie. So konnte er bei Prof. Dr. Franz Heritsch dissertieren und wurde am 1. Juni 1938 zum Dr. phil. promoviert. Außerdem legte er 1940 die Lehramtsprüfung für Mittelschulen (Hauptfach: Naturgeschichte, Nebenfach: Physik) ab. Zu Beginn des Jahres 1941 trat er eine Assistentenstelle an der Technischen Hochschule in Karlsruhe an und habilitierte sich im Jahre 1943, während eines kurzenurlaubes von der Wehrmacht, der er von 1942 bis 1945 angehörte, als Dozent für Geologie. Im Frühjahr 1945 litt er seelisch sehr unter dem Verlust eines großen Teiles seines noch nicht veröffentlichten wissenschaftlichen Materials durch Bombeneinwirkung sowie unter der Unsinnigkeit der Fortsetzung des Krieges. Damals sowie in den Monaten seiner Kriegsgefangenschaft (Mai bis August) bedeutete für ihn das Beisammensein mit seinem Freund, Studien- und Fachkollegen Dr. Artur Neppel, eine wertvolle Stütze. Nach seiner Rückkehr im September 1945 wurde er zum provisorischen Vorstand des Institutes für Allgemeine Geologie, Technische Geologie und Mineralogie der Technischen Hochschule in Karlsruhe berufen. In dieser Eigenschaft wirkte er bis zu seinem Tode.

Schon im Knabenalter sammelte er Mineralien, Gesteine und Fossilien

und hielt sie in strenger Ordnung. Es war dies das erste ernste Anzeichen seiner fachlichen Neigungen, denen er treu blieb, obgleich ihm die Sorge um die Existenz mit Prüfungen und Berufstätigkeit die Zeit für seine fachliche Weiterentwicklung beschchnitt. Daß er in den entscheidenden fünf Jahren (1938—1943) trotz alledem 18 wissenschaftliche Arbeiten veröffentlichen konnte, legt für seine Fähigkeiten und für seine unerhörte Arbeitsenergie Zeugnis ab.

Bestimmend für die Wahl der engeren Fachtätigkeit war seine berufliche Bindung als Lehrer in der Oststeiermark. Mit offenen Augen sah er dort Probleme, die er in selbständiger und eigenartiger Weise in Angriff nahm. Prof. Dr. F. Heritsch hatte ihn umfassend geologisch geschult, bei Professor Dr. Fr. Angel holte er sich das petrographische, insbesondere sedimentpetrographische Rüstzeug für seine speziellen Absichten, und Professor Dr. Artur Winkler-Hermaden beriet ihn in Fragen seines oststeirischen Arbeitsgebietes.

Diese speziellen Absichten richteten sich auf das oststeirische Tertiär am Alpenostrand zwischen Schöckel—Weiz—Feistritztal—Ilz—Gleisdorf und galten der stratigraphischen und petrographischen Aufklärung.

Das Material erforderte eine besondere und vielseitige Methodik und so finden wir in seinen Arbeiten neben geologischer Kartierung Bearbeitung fossiler (zoogener und phytogener) Bestände vom Tertiär bis in die Altsteinzeit. Besonders aber zogen ihn sedimentpetrographische Fragen an, welchen er teils mit chemischen Analysen — besonders zu erwähnen wären Rückstandsanalysen von Karbonatgesteinen, die ihn auch zu paläozoischem Material führten (Schöckelkalke) —, teils durch Schlämmanalysen mit Festlegung der Kornfraktionen nachging. Zur Vervollständigung gehörte auch die mineralogische Durchforschung dieser Lockergesteine. Derselbe Arbeitskreis veranlaßte ihn auch zu Studien über eine Verwitterungsreihe von Granatglimmerschiefer bis zu einem daraus entwickelten Ton. So stieß er, umgebungsbedingt, auf die Fragen von Schottern, Löß, Lehmen und Sanden und auf solche der Kleintektonik des Jungtertiärs. Ein angeborener praktischer Blick ließ ihn auch auf diesbezügliche Fragen seines Bereiches näher eingehen (Fragen des Materiales für Straßenbauprogramme und Siedlungsprojekte, der Erdölhöflichkeit, der Technologie der Schöckelkalke u. a.). Die Gedanken hiezu stehen zum Teil nur in unveröffentlichten Aufzeichnungen, die im Geologischen Institut der Grazer Universität aufbewahrt werden.

Diese Arbeitsrichtung konnte er von Karlsruhe aus fortsetzen (Buntsandstein von Bergzabern, Wässer aus dem Granit-Buntsandsteingebiet in Ebersteinburg). Daß er auch an kleinen Teilproblemen nicht vorüberging, zeigen die Arbeiten 6, 11 und 17. Zuletzt beschäftigte er sich mit einer umfangreichen Arbeit über Schwermineralien in Sedimenten.

Wenn man noch, so wie ich, bei gemeinsamen Studien und vielen Begehungen Gelegenheit hatte, neben seiner wissenschaftlichen Leistung auch seine wertvollen menschlichen Eigenschaften kennenzulernen, so kann man den Verlust erimmen und beklagen, den die Fachwelt und die Lehrerschaft durch den allzu frühen Tod Harald Hans Hübls erlitten hat.

Prof. Dr. Josef H a n s e l m a y e r, Graz.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Harald Hans Hübl 1939—43

1. Neue Funde aus der Altsteinzeit in der quartären Stadterrasse von Gleisdorf (Oststeiermark). Mitt. d. Naturw. Vereines Steiermark, 75, Graz 1939, S. 35—47.
2. Säugetierfunde in der Oststeiermark zwischen Raab und Feistritz. Mitt. d. Naturw. Vereines Steiermark, 75, Graz 1939, S. 48—59.
3. Aufnahmebericht für 1938 von Dr. Harald Hans Hübl über das Spezialkartenblatt Graz (5155). Verhandl. d. Zweigst. Wien d. Reichsstelle f. Bodenforschung, Wien 1939, Nr. 1—3, S. 1—3.
4. Eisengehalt, Sauerstoff, Kohlensäure der Granit-Buntsandsteinwässer auf Blatt Baden-Baden (67, 7215). Verhandl. d. Zweigst. Wien d. Reichsstelle f. Bodenforschung, 1939, Nr. 9/10, S. 1—3.
5. Chemisch-petrographische Untersuchungen an tertiären Höhlensedimenten und ihre Beziehung zum Tertiär am Grundgebirgsrand bei Weiz (Steiermark). Zentralbl. f. Min. etc., Jg. 1941, Abt. A, Nr. 6, S. 122—135.
6. Ein tertiärer Kalkeinschluß aus dem Weitendorfer Basalt (Steiermark). Zentralbl. f. Min. etc., Jg. 1941, Abt. A, Nr. 11, S. 217—223.
7. Beitrag zur Kenntnis der jungtertiären Sedimente im Gebiet Weiz—Gleisdorf—Pischelsdorf (Oststeiermark), mit besonderer Berücksichtigung ihres phytogenen Inhaltes. Zentralbl. f. Min. etc., Jg. 1941, Abt. B, Nr. 3, S. 69—80.
8. Zur Sedimentpetrographie der Diluvial- und Pliozänterrassenlehme in der Oststeiermark. Ein Versuch der Charakterisierung mit Hilfe chemisch-analytischer, mechanisch-analytischer und petrographisch-bodenphysikalischer Methoden. Zeitschrift d. Deutsch. Geol. Ges., 93, Jg. 1941, 9/10, S. 466—491.
9. Chemisch-petrographisch-technische Untersuchungen an Schöckelkalken (Steiermark). I. Zur Chemie und Petrographie der Schöckelkalken und ihrer Rückstände. Zentralbl. f. Min. etc., Jg. 1942, Abt. A, Nr. 5, S. 60—94.
10. Geochemische Untersuchung einer jungtertiären Verwitterungsreihe: Granatglimmerschiefer-Ton. Mit einer kurzen Darstellung der geologischen Verhältnisse in der jungtertiären Kohlenmulde von Niederschöckel (Graz, Nordoststeiermark). Zeitschr. d. Deutsch. Geol. Ges., Jg. 1942, 94, S. 115—145.
11. Zur Bildung von Tongallen und fossiler Regentropfen. Zeitschr. f. Geschiebef. u. Flachlandsgeologie, 18, S. 73—77.
12. Zur Kleintektonik des oststeirischen Jungtertiärs. Zentralbl. f. Min. etc., Jg. 1942, Abt. B, Nr. 1, S. 1—7.
13. Der gebleichte Mittlere Buntsandstein („Rehbergschichten“ b^{2b}) von Bergzabern-Westmark. Eine gesteinskundliche-technische Betrachtung. Beitr. z. naturkd. Forschung im Oberrheingebiet, Bd. VII, 1942, S. 301—358.
14. Die Jungtertiärablagerungen am Grundgebirgsrand zwischen Graz und Weiz. Mitt. d. Reichsamtes f. Bodenf., Wien 1942, S. 27—72.
15. Sedimentpetrographisch-chemisch-bodenphysikalische Untersuchungen dreier pannoner Lockersedimente in der Oststeiermark. Chemie d. Erde, B. 14, 1942, S. 358—383.
16. Ein petrographisch-chemisches Profil durch kalkige Obersarmsedimente in der Oststeiermark. Chemie d. Erde, B. 14, 1942, S. 453—475.
17. Periglaziale Erscheinungen (Brodellböden) an Jungtertiärsedimenten in der Oststeiermark. Zeitschr. f. Geschiebef. u. Fachlandsgeologie, Bd. 18, Heft 2, 1943, S. 230—237.
18. Zwei Löße aus den Bergen westlich von Graz (Steiermark). N. Jb. f. Mineral., Abt. B, 1943, S. 174—184.

U n v e r ö f f e n t l i c h t :

19. Dissertation: Erläuterungen zur geologischen Detailkartierung im Raume Weiz—Kulm—Feistritz—Pischelsdorf—Sinabelkirchen—Gleisdorf—Weiz (2. Dez. 1937), Univ. Graz.
20. Das Tertiär zwischen Raab und Feistritz (Oststeiermark). Mit einem zusammenfassenden Überblick über die Entwicklung der jungtertiären Ablagerungen am Grundgebirgsrand zwischen Graz und Hartberg (Geolog. Institut der Univ. Graz).